



Bibliographische Daten

Titel: Saecular-Feier der Naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg
Signatur: Amb. 8. 1514

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

setzung vom umgebenden Boden ab. Da sie dieses Merkmal mit den zahlreichen verlassenen Kohlenmeilern des Reichswaldes teilen, so ist es wichtig, daß diese stets von einem seichten Graben umringt sind, welcher bei Grabhügeln so gut wie nie vorkommt. Denn während die Erde des Kohlenmeilers eben aus dem Ringgraben geschöpft wurde, sind die Grabhügel aus herbeigeschafftem Material auf ebener Erde errichtet worden. Das Baumaterial besteht auch nicht, wie bei den Meilern, aus reiner Erde, sondern aus Steinen und Erde; oft herrschen die Steine vor, und sie bilden daher das wichtigste Erkennungszeichen der Grabhügel, weil sie aus der Oberfläche hervorragen. Die Steine, welchen mit Vorliebe die Plattenform gegeben ist, wurden häufig in radialer Richtung in gewissen Abständen aufrecht gestellt, und die Zwischenräume wurden mit Steinknollen und Erde gefüllt. Dadurch erhielt der Hügel größere Festigkeit und den wilden Tieren war es verwehrt, die Leichen auszuscharren. Man hat also bei der Untersuchung eines im Walde gefundenen Hügels sein Augenmerk auf diese gestellten Platten zu richten, welche hie und da aus der Oberfläche hervorragen. Gar nicht selten sind die Steine aus einer geologischen Schichte herbeigeschafft, welcher die Umgebung des Grabhügels nicht angehört, und sie bilden dann ein untrügliches Erkennungszeichen.

Ein Steinkranz am Umfang der Hügel ist im Gebiet eine große Seltenheit, obwohl er nicht fehlt. Überhaupt ist der Bau der Grabhügel so einfach und kunstlos, als nur statthaft war, damit sie ihren Zweck erfüllten. Von Grabgewölben, welche man auch bei uns beobachtet haben will, konnten wir nie eine Andeutung finden. In einem Falle*) enthielt ein kleiner Hügel in der Mitte eine viereckige Grabkammer aus großen Steinplatten. Dagegen ist die Menge der herbeigeschafften Steine meist eine sehr bedeutende, welche selten unter 10 Fuhren beträgt und oft 100 übersteigt; in einem Fall waren es 1100 Fuhren**). Sehr oft sind diese Lasten aus weiter Ferne mühevoll herbeigeschafft worden.

Über den Zweck der Grabhügel ist vielfach die irrige Meinung verbreitet, daß in jedem Hügel eine Person begraben sein müsse, und oft wird in diesem Sinne gefragt, ob man es mit einem Mannes- oder Frauengrab zu thun habe. Diese Vorstellung wird bestärkt durch die benachbarte Lage vieler Hügel, weil man sich solche Nekropolen gerne als Friedhöfe vorstellt. Dazu kommt, daß ungeeignete Forschungsmethoden, durch welche nur ein kleiner Teil des Hügels untersucht wird, tatsächlich oft zur Auffindung nur einer Leiche führen.

Wir glauben für unser Gebiet beweisen zu können, daß diese Vorstellung irrig ist; daß vielmehr jeder einzelne Grabhügel ein Friedhof gewesen ist, der lange Zeit hindurch in Benützung gestanden hat.

*) Balgeten, vergl. diese Festschrift.

**) Langenzenn, vergl. diese Festschrift.